

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Mr. 81. Freitag, den 19. September 1823.

**Das höchste Vernunftgesetz.**

„Das wahre Gesetz ist die richtige, der Natur angemessene, unter Alle ausgetheilte, beständige, ewige Vernunft, welche gebietend zur Pflicht ruft, verbietend vom Betrage abschreckt, jedoch weder Rechtschaffenen vergebens gebietet oder verbietet, noch Unredliche durch Gebot oder Verbot bewegt. Dieß Gesetz darf weder eine Abänderung erfahren, noch in etwas Abbruch leiden, noch ganz aufgehoben werden; auch kann weder der Senat, noch das Volk uns dieses Gesetzes entbinden: auch ist kein anderer Ausleger und Erklärer desselben zu suchen: auch wird es nicht anders zu Rom, anders zu Athen, anders jetzt, anders nachmals seyn; sondern ein und dasselbe ewige und unveränderliche Gesetz wird alle Völker zu allen Zeiten umfassen; und der eine gleichsam allgemeine Oberherr und Gebieter Aller wird Gott seyn; er der Erfinder, Schiedsrichter und Urheber dieses Gesetzes. Wer demselben nicht gehorchen wird, der wird sich selbst fliehen, und eben durch Verschmähung der Natur des Menschen die größten Strafen leiden, auch wenn er andern sogenannten Lebensstrafen entgehen sollte.“ Cicero vom Staate (De re publica.)

E. F. W.

**Galanterien gegen Damen.**

Als man sich einst bei der Herzogin du Maine die Zeit damit vertrieb, allerlei Aehnlichkeiten und Unterschiede an Dingen und Personen aufzufinden, fragte die Herzogin: „Was für ein Unterschied ist zwischen mir und einer Uhr?“ — „Eine Uhr, Madame, antwortete der Cardinal von Polignac, zeigt die Stunden, und bei Ihnen vergißt man sie.“

Eine Dame von Stande hielt sich gegen einen türkischen Gesandten darüber auf, daß die Religion des Mahomet erlaube, mehr als eine Gattin zu haben. Der Gesandte, welcher sich nach der herkömmlichen Sitte der Türken auf religiöse Erörterungen nicht einzulassen wollte, antwortete bloß: „Madame, wir dürfen mehrere Weiber nehmen, um in vielen zu finden, was sich in Ihnen vereinigt.“

Als der große Conde' im Jahre 1672 Besel angriff, vereinigten sich die Damen dieser Stadt und baten um die Erlaubniß, die Festung verlassen zu dürfen, um den traurigen Folgen einer langwierigen und blutigen Belagerung nicht ausgesetzt zu seyn. Der kluge Held sahe aber nur zu gut ein, daß die Belagerten alsdann nur um so schwerer zur Uebergabe zu bewegen seyn würden, und erwiederte daher kurz: „Ich muß diese Bitte